

HNA.de



Vorsicht mit USB-Sticks: Computer können auf ihnen Schadsoftware verankern, die dann auf andere Rechner übertragen wird. Foto: dpa

Sicherheitslücke in USB-Sticks

Sicherheitsforscher warnen derzeit vor einer grundlegenden Sicherheitslücke in Geräten mit USB-Anschlüssen. Sie hätten es geschafft, Schadsoftware tief auf USB-Sticks zu verankern. Mehr zu diesem Thema unter: <http://zu.hna.de/usb108>

Meistgelesen

- **Melsungen:** Debatte um Nazi-Kürzel: SS auf dem Kennzeichen
- **Panorama:** Tödlicher Unfall überschattet das Wacken-Festival
- **Kreis Kassel:** SMA-Vorstandssprecher zum Stellenabbau: „Keine Alternative“
- **Northheim:** Feuer zerstört Wohnhaus in Angerstein - 200.000 Euro Schaden
- **Witzenhausen:** A44-Auffahrt bei Hessisch Lichtenau: Zweiter Unfall binnen vier Stunden

Soziale Netzwerke

- [facebook.com/HNA](https://www.facebook.com/HNA)
 - twitter.com/HNA_online
 - zu.hna.de/googleplus
 - [youtube.com/hnaonline](https://www.youtube.com/hnaonline)
- Kontakt: online@hna.de

Angeklagte schweigen zu den Vorwürfen

KASSEL/HESSISCH LICHTENAU. Zum Auftakt des Prozesses um den Grillhüttenmord in Hessisch Lichtenau hat sich am Donnerstag keiner der drei Angeklagten zu den Vorwürfen geäußert. Alexandr B. (35) gab jedoch über seinen Verteidiger eine aus lediglich einem Satz bestehende Erklärung ab, in der er seine Unschuld beteuerte: „Ich war zum mutmaßlichen Tatzeitpunkt nicht auf dem Grillplatz und habe mit der Tötung des Waldemar B. nichts zu tun.“ Die beiden anderen Männer – Vladimir G. (22) und Sergej B. (28) – wollen sich dagegen „schweigend verteidigen“, wie Verteidiger Mutlu Günal sagte.

Dem Trio wird gemeinschaftlicher Mord vorgeworfen. Am Abend des 8. Juli 2013 sollen sie mit ihrem Opfer zur Grillhütte „Waldfrieden“ gegangen sein, wo die beiden jüngeren Angeklagten auf den 38-jährigen eingeschlagen hätten – zunächst mit den Fäusten und einem Schlagstock. „Dann holte Sergej B. ein Beil und schlug Waldemar B. dreimal so fest auf den Hinterkopf, dass die Schädeldecke zertrümmert wurde“, sagte Staatsanwältin Verena Bring.

Als mutmaßliches Motiv nannte sie, dass der älteste Angeklagte eine Liebesbeziehung zur Ehefrau des Getöteten unterhalten habe. Außerdem habe das Opfer für sein „unangemessenes Verhalten“ bestraft werden sollen - seinen hohen Alkoholkonsum etwa. (jft)

„Wir brauchen keinen König“

HNA-Interview: Bürgermeisterkandidat Joachim Helmke über die politische Lage in Calden

Das Thema

Drei unabhängige Kandidaten wollen Bürgermeister in Calden werden: Neben Amtsinhaber Andreas Dinges treten Joachim Helmke und Maik Mackewitz an. Wir sprachen mit Joachim Helmke (49) über die aktuellen Konflikte in der Gemeinde Calden und sein Programm.

VON GÖRAN GEHLEN

Herr Helmke, Sie schreiben auf Ihrer Internetseite, Bürgermeister sei ein schwaches Amt. Warum wollen Sie den Job überhaupt machen?

HELMKE: Ja, das Amt ist schwach, weil man sich Mehrheiten im Parlament besorgen muss. Deshalb kann ein Bürgermeister auch nicht allein bestimmen, dass die Nutzung von Sportplätzen kostenlos bleibt. Wir brauchen keinen König, eine Gemeinde lebt von vielen Leuten, die an einem Strang ziehen.

Wieso treten Sie dann an?

HELMKE: Ich habe erlebt, wie der Bürgermeister an den Gremien vorbei entscheidet. Das Parlament bekommt oft Informationen so spät und so schlampig, dass es keine Grundlage für eine Entscheidung hat. So kann diese Institution nicht funktionieren.

Wenn Sie gewählt werden, bleiben Mehrheit im Parlament und Verwaltung trotzdem gleich. Können Sie das überhaupt etwas verändern?

HELMKE: Ja, Gemeindevertreter sind normale Menschen, die ohne große ideologische Vorprägung an Entscheidungen herangehen. Das Parlament kann aber nur über Projekte entscheiden, die vorher

angestoßen wurden.

Wurde das in Calden ausreichend gemacht?

HELMKE: Nein. Der Bürgermeister stößt zu wenig an. Ein Beispiel: Wir haben im vergangenen Jahr einen Flughafen eröffnet und wussten, welcher Kostenanteil auf die Gemeinde entfällt. Man hätte dafür sorgen können, dass sich Unternehmen auf freien Flächen des alten Gewerbegebiets ansiedeln und für das neue Gewerbegebiet am alten Flughafen Baurecht geschaffen wird.

In Calden wird erst über Übertragung, Verkauf und Schließung von Dorfgemeinschaftshäusern und Schwimmbad diskutiert, dann ist das Thema plötzlich vom Tisch. Was war da los?

HELMKE: Im ersten Entwurf des Haushaltssicherungskonzepts stand tatsächlich, dass Dorfgemeinschaftshäuser und Schwimmbad veräußert, beziehungsweise in andere Trägerschaft übergeben werden sollten. Für diesen Vorstoß fand sich aber keine Mehrheit. Stattdessen haben dort Formulierungen Einzug gehalten, die den Erhalt der Einrichtungen sichern sollen.

Aber hinterher wollte keiner dafür verantwortlich sein, dass Verkauf von Schwimmbad und Dorfgemeinschaftshäusern überhaupt diskutiert wurde.

HELMKE: Das stimmt nicht. Für das, was im HSK steht, tragen SPD und Freie Wähler die Verantwortung. Ich glaube

nicht, dass das irgendjemand bestreitet. Die konkrete Ausführung des Haushaltssicherungskonzepts unterliegt natürlich dem Gemeindevorstand unter Vorsitz des Bürgermeisters. Damit dürfte klar sein, wer für den Kommunikationsgau verantwortlich ist.

Der Widerstand gegen Einsparungen ist groß. Gerade protestierten die Sportvereine heftig.

HELMKE: Die Vereine stören sich daran, dass sie Nutzungsgebühren für die Dorfgemeinschaftshäuser zahlen sollen. Wir müssen Gebühren erheben, um die Einrichtungen zu erhalten. Man hat aber leider die Höhe der Gebühr ohne Rücksprache mit den Verei-

nen festgelegt. Das war unverantwortlich, da es zumindestens zum Teil zu solchen finanziellen Härten bei den Vereinen führt, dass diese völlig zu Recht auf die Straße gegangen sind. Nachdem die Empörung nun groß ist, wird es schwierig werden eine vernünftige Kompromisslinie zu finden.

Würden Sie das Verhältnis der Gemeinde Calden zum Flughafen ändern?

HELMKE: Vor dem Bau habe ich nichts vom Flughafen gehalten. Aber es ist wichtig, dass sich ein Amtsinhaber hinter Kassel-Calden stellt. Wir können es uns aber nicht leisten, jeden zwölften Euro, über den die Gemeinde verfügen

Das sagt der Kandidat zu

...der finanziellen Situation:

„Ohne den Bürgern Angst machen zu wollen: Es ist nicht zu erwarten, dass die Einnahmen aus der Gewerbesteuer in den nächsten Jahren so steigen, dass wir das Defizit ausgleichen können. Wir haben also nur die Möglichkeit, Ausgaben zu kürzen oder Einnahmen auf Kosten der Bürger zu erhöhen. Und ohne Namen zu nennen: Wenn man die Personalkosten der Gemeinde senken will, muss man den Bürgern auch sagen, dass das Stellenabbau in der Verwaltung bedeutet.“

...den Personalkosten:

„Man kann die Personalkosten als größten Ausgabeposten nicht außen vor lassen. Und wenn man sie senken will, muss man jemanden entlassen. Denn ein Stellenabbau durch natürliche Fluktuation funktioniert nicht, weil es keine natürliche Fluktuation gibt. Bürgermeister in Calden ist in den nächsten Jahren ein absolut undankbarer Job. Sie können nur versuchen dort zu sparen, wo es am wenigsten weh tut.“ (gö)

kann, für den Flughafen auszugeben. Ich würde daher mit den anderen Anteilseignern sprechen, ob sie mehr Anteile übernehmen.

Zur Person

JOACHIM HELMKE ist 49 Jahre alt und lebt in Westuffeln. Der Physiker ist selbständig und Mitglied der SPD-Fraktion. Helmke ist kein Parteimitglied. Der gebürtige Bremer machte 1984 Abitur, studierte Physik. Nach dem Diplom war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Kassel und gründete eine Firma mit. Helmke ist verheiratet und hat einen Sohn.



Kandidat in Calden: Joachim Helmke will Bürgermeister werden.

Foto: privat

Mehr zum Thema: Mehr Flüge in Calden, weniger Passagiere

„Will nur von Calden aus fliegen“

Abflugtag am Flughafen Kassel-Calden: Passagiere sind zufrieden mit Service, haben wenig auszusetzen

VON MAX HOLSCHER

KASSEL. Hektik? Nein. Orientierungsprobleme? Auch nicht. Stress? Von wegen. Anderthalb Stunden vor Abflug der Germania-Maschine vom Flughafen Kassel-Calden herrscht beinahe überall entspannte Atmosphäre am Airport.

Die (noch meist blassen) Fluggäste interessiert die Kritik nicht. Sie stimmen sich auf Sonne, Strand und Mallorca ein: Im Außenbereich wird eine kleine Rotweinflasche geköpft, in der Abflughalle wird ein erstes Sektchen getrunken und im vollbesetzten Restaurant am Pils genippt.

Einige der 190 Fluggäste schlendern vorbei an drei leeren Ladenfilialen, an denen „Zu Vermieten“ steht. Ihr Ziel: der Flughafenshop. Zwischen Sonnenschutz und Pralinen wird auch Monika Kobylka kurz fündig: Mehrere Zeitschriften und ein Buch bringt sie zur Kasse. „Ich wollte nur von Calden aus fliegen“, sagt die 71-Jährige. Für die Kasseerin ist das praktisch: kurze An-

reise, übersichtliche Halle, schnelle Gepäckabfertigung.

Sie kenne viele Flughäfen. „Frankfurt ist doch schrecklich“, sagt Kobylka. „Wenn man schon einen Flughafen hat, sollte man ihn auch un-

terstützen.“ Und auch sonst hat sie Gefallen an dem Airport gefunden. Dann sitzt sie mit Bekannten im Außengelände. „Das ist der schönste Platz, vor allem wenn die Sonne untergeht.“



Urlaubslektüre: Monika Kobylka stöberte im Flughafenshop kurz vor ihrem Abflug in die Sonne.

Foto: Holscher

Es gongt durch die Lautsprecher: Die Urlauber sollen sich zum Sicherheitscheck begeben. Schnell wird Wasser, das nicht mit durch die Sicherheitsschleuse darf, in den Blumenkübel gegossen.

Zwei feste Reiseziele werden derzeit von Kassel aus jeweils zweimal die Woche angefliegen: Mallorca und Antalya in der Türkei. Hinzu kommen Charterflüge.

An den Abflugtagen sei immer viel los, berichtet eine Mitarbeiterin des Flughafens. Auch am Wochenende. „Für viele ist das ein Ausflugsziel“, sagt sie. Auch eine Ladenbetreiberin berichtet, dass es seit April aufwärts gehe.

Mehr wolle sie nicht sagen, auch, weil die Medien-

kritik dem Flughafen geschadet habe. Abflugbereit sind auch Irina Müller und Lioba Linge aus Kassel. „Es ist extrem stressfrei hier“, sagt Irina Müller. Ein Freund brachte die beiden aus Kassel her und holt sie in einer Woche wieder ab. Bequemer ginge es nicht, sagt Irina Müller. Ein wenig skeptisch waren die beiden aber trotzdem, ob der Flug wirklich zustande kommt. „Wir haben gehofft, dass es dann zumindest einen Bus nach Paderborn gibt“, sagt Lioba Linge. Aber das sei ja jetzt ohnehin nicht nötig gewesen.

Es gongt erneut durch die Anlage: Letzter Aufruf zum Einchecken. Inzwischen ist der Airbus aus Mallorca in Calden gelandet. Wohl gebräunte Menschen betreten die Halle, während die Fluggäste mit nordhessischer Bräune sich für den Abflug fertig machen. „Ist doch schön hier“, sagt ein Mann, als er durch die Halle mit einer Bekannten spaziert. „So schön ruhig.“

Mehr Infos in unserem Flughafenspezial: www.hna.de/nachrichten/flughafen